

Artikel Rundbrief Israelaustausch



Eli, Eli, shelo yigamer le'olam – Mein Gott, lass niemals enden

Eine Gitarre ertönt, ein Chor junger deutscher und israelischer Stimmen fällt ein: Eli, Eli, shelo yigamer le'olam.

Es ist Sonntag, der 9. November 2025, und das Gedenken anlässlich des Jahrestages der Reichsprogromnacht wird zu einem Gänsehautmoment. Gemeinsam mit zahlreichen Bingern bitten wir mit dem Lied der Widerstandskämpferin Hannah Szenes, dass die schönen Dinge des Lebens nie aufhören. Wir freuen uns, dass nach über 85 Jahren Verständigung und Versöhnung möglich sind, dass für unsere Jugendlichen der Delegation das Gemeinsame im Vordergrund steht und nicht das Trennende. Wir schauen nach vorne und möchten beitragen dazu, dass Menschlichkeit überall auf der Welt im Vordergrund steht.

Nachdem wir drei Anläufe gebraucht haben, um die zweite Schülerreise möglich zu machen, kosten wir die Tage aus, die angefüllt sind mit Austausch innerhalb der Gruppe und der Teilnahme am Unterricht, mit Erkundungen von Spuren jüdischen Lebens in Bingen und Frankfurt, mit genug Zeit für ganz normale Freizeitaktivitäten, Musik und Tanz und mit der Auseinandersetzung mit den vergangenen zwei Jahren.

Wir hatten auch die große Ehre, von Ministerpräsident Alexander Schweitzer eingeladen zu werden und seine Wertschätzung unserer Partnerschaftsarbeit zu spüren.

Lass niemals enden...

Viel zu schnell vergingen die gemeinsamen Stunden, der Busfahrer wartete länger vergeblich darauf, dass die Gruppe in den Bus einstieg. Tränen flossen.

Lass niemals enden – wir freuen uns auf die nächsten persönlichen Begegnungen, wann und wie, wissen wir noch nicht – aber dass es sich lohnt, dranzubleiben, dass haben diese Tage gezeigt.



Einige Eindrücke der deutschen Schüler:

Paul: Die Zeit während des Israel-Austauschs war unglaublich schön und voller unvergesslicher Erlebnisse. Ich habe viele neue Eindrücke gesammelt und tolle Menschen kennengelernt. Insgesamt hat sich der Austausch sehr gelohnt und meinen Horizont deutlich erweitert.

Elin: Der Austausch bedeutet für mich die Entdeckung einer bis dahin nur aus der Ferne erkundeten Kultur, all die Unterschiede, aber auch die vielen Gemeinsamkeiten, trotz der großen räumlichen Entfernung. Mir war zuvor nicht klar, dass wir alle mehr oder weniger mit den gleichen Kinderserien und -büchern aufwachsen und das meiste im Supermarkt ziemlich identisch ist, während die Kultur und die Feiertage gleichzeitig so anders sind.

Mia: Mich haben vor allem die Menschen beeindruckt. Die israelische Gruppe war unglaublich offen, herzlich und unkompliziert, sodass wir uns sofort wie eine große Gemeinschaft gefühlt haben. Jeder wurde so akzeptiert, wie er ist. Deshalb fiel es mir leicht, offen zu sein und mich auf alles einzulassen.

Ben: Für mich war am besten, die kleinen Unterschiede in Kultur und Lebensweise kennenzulernen. Sowie Unterschiede im Unterricht oder auf öffentlichen Veranstaltungen.

Paula: Besonders spannend fand ich, dass wir schnell gemerkt haben, dass wir einfach Jugendliche im selben Alter sind, mit ganz ähnlichen Interessen – etwas, das man vorher vielleicht gar nicht so erwartet hätte. Besonders gut hat mir unser Zusammensein gefallen, bei dem wir viel gelacht, gesungen, Spaß gehabt und einfach eine richtig schöne Zeit miteinander verbracht haben. Diese Momente haben den Austausch für mich wirklich wertvoll gemacht.

Jil: Durch den Austausch ist mir klargeworden, wie ähnlich die Israelis uns waren, obwohl wir aus einem ganz anderen Land kommen.

Henry: Mein Austauschpartner hat die Musik in unser Haus gebracht. Es hat sehr gut getan, wieder mit jemandem spielen zu können, der Musik auch sehr, sehr liebt. Auch in der Gruppe hat es uns nähergebracht, da jeder daran teilhaben konnte, auch ohne selber musikalisch zu sein.

Luise: Für mich war der Schüleraustausch eine Möglichkeit, die Kultur eines anderen Landes auf eine authentische und persönliche Weise zu erfahren – weit über das hinaus, was in den Vorbereitungen dazu hätte gelernt werden können. Mein persönliches Highlight war unsere kleine Party, auf der nur wir Schüler beider Länder anwesend waren. Sie bot eine ungezwungene und echte Begegnung, frei von politischem und schulischem Programm und zeigte, wie leicht Freundschaften über Grenzen hinweg entstehen. Die wesentliche Einsicht für mich ist, dass wir als junge Menschen unabhängig von unserer Herkunft dieselben Wünsche und Hoffnungen teilen und dass eine freundschaftliche Verbindung die beste Grundlage für internationale Verständigung ist.